

Zwönitztalers Anzeiger

Er scheint täglich außer Sonn- und feiertags.
Bezugspreis: Durch unsere Träger monatlich 1.80 Mark
abwärts, Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 2.01 Mark
mit Zustellungsgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei
& Verlagsbuchhandlung, Zwönitz. Inhaber und verantwortlicher
Redakteur: Carl Bernhard Ott, Zwönitz. Geschäftsstelle:
Zwönitz, Markt 17. Fernsprecher Nr. 22. Postk. 4814 Zwönitz.

Der „Zwönitztalers Anzeiger“
ist das meistgelesene Blatt in
Zwönitz, Niederzweitz, Kühn-
hauhe, Lenterdorf, Burgstädtel.



Wetterberichtsgebiet:
Dorfchemnitz, Thalheim, Oßn-
dorf, Hornersdorf, Ewerbach,
Gornsdorf, Weinersdorf ufm.

Abgabe des Abonnementes (24 und 36 Nummern) oder deren
Raum 25 Goldmarken. Die bezugsfreie Stelle im Restamo-
ente (24 und im amtlichen Teile 20 Goldmarken). Bei
Wiederholung Preisermäßigung nach Vereinbarung. Bei Kon-
kursen, Kriegen, Bergschlüssen und Rückstellungen fällt jede
auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg. In diesem
Falle Berechnung des Stellenpreises am Tage der Zahlung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts
und der städtischen Behörden zu Zwönitz

Nr. 102

Mittwoch den 2. Mai 1928.

53. Jahrg.

Aus Heimat und Vaterland.

Zwönitz den 2. Mai 1928.

Werkblatt für den 3. Mai.
Sonnenaufgang 4⁴⁰ | Mondaufgang 17²⁵
Sonnenuntergang 19²⁵ | Monduntergang 4²⁴
1849 ehemaliger Reichskanzler Fürst Bülow geb.

Der Sternenhimmel im Mai.

Unsere im Vormonat ausgesprochene Hoffnung ist in Erfüllung gegangen: mit dem astronomischen hat auch der meteorologische Frühling seinen Einzug gehalten, die Natur hat sich mit frischem Grün geschmückt und die Sonne spendet sommerliche Wärme. Immer höher steigt die Sonne am Horizont empor, immer länger werden die Tage. — Dieser Umkehrung der Jahreszeit spiegelt sich auch ganz deutlich im Aussehen des gestirnten Himmels wider. Die letzten Winterkernbilder, von denen wir vor wenigen Wochen noch den Orion bewundern konnten, sind vom Firmament verschwunden, die sommerlichen Konstellationen beginnen ihren Kreislauf um das Himmelszelt. Da finden wir im Nordosten den Schwan, dessen hellste Sterne ein deutlich ausgeprägtes Kreuz bilden, nicht daneben die Leier mit dem hellen Stern Vega und dem bekannten Ringnebel, etwas höher nach Osten zu den Herkules, der durch seine beiden von Westler entdeckten Sternhaufen bekanntgeworden ist, und dazwischen den Drachen, der uns den Weg zum Großen Bären weist, der jetzt fast zu unseren Füßen steht. Die Milchstraße ist noch immer sehr unübersichtlich. Sie erstreckt sich von Osten in weitem Bogen über Norden nach Westen, fast dem Horizont parallel. Von den Eiertiersternen sind neu erschienen Wage und Skorpion, genau im Meridian finden wir die Jungfrau mit der hellen Spita, während sich im Westen Löwe und Zwillinge zum Untergange neigen.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: Am 4. Mai ist Vollmond, am 12. Letztes Viertel, am 19. Neumond und am 26. Erstes Viertel. Am 19. Mai findet eine Sonneninferniss statt, von der in Europa jedoch nichts zu sehen ein wird.

Von den großen Planeten sind noch immer Venus und Jupiter unsichtbar, während der Mars Ende des Monats kurze Zeit vor Sonnenaufgang am Morgenhimmel erscheint. Merkur entleert dem Strahlentranke unseres Tagesgestirns und ist im letzten Drittel des Monats fast eine halbe Stunde lang am Abendhimmel zu beobachten. Am 20. Mai steht die amale Mondfinsternis in seiner unmittelbaren Nähe. Einen ganz besonders reizvollen Anblick bietet im Fernrohr der Planet Saturn, der nun die Zeit seiner günstigsten Sichtbarkeit in diesem Jahre erreicht. Sein aus Millionen kleiner Monde bestehendes Ringssystem ist weit geöffnet und kann als solches schon in Instrumenten mit 30facher Vergrößerung erkannt werden. In größeren Fernrohren sieht man auch Eilungen des Ringes sowie einige seiner großen Monde, so daß die Betrachtung dieses Objektes einen unvergänglichen Eindruck hinterläßt.

Im Dienste tödlich verunglückt. Am Montag nachmittag gegen 6 Uhr ist der Reichsbahnsekretär Emil Mai auf dem hiesigen Bahnhof im Dienste tödlich verunglückt. Der Beamte war um diese Zeit auf der Scheibener Seite als Fahrdienstleiter tätig. Dort standen die beiden nach 6 Uhr fälligen Züge, der eine in Richtung Stollberg, der andere in Richtung Scheibenberg. Sekretär Mai hat vom Stollberger Zug das Schlusssignal an den Scheibener Zug hängen wollen, als ein Rangierwagen angestoßen wurde. Der Beamte geriet hierbei zwischen die Buffer, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde, so daß sein Tod augenblicklich eintrat. Das Hinscheiden des pflichtgetreuen Beamten wird allseitig betrauert.

— Straßensperrung. Die am 21. April d. J. angeordnete Sperrung der Staatsstraße Schneeberg — Karlsbad zwischen Wolfsgrün und Eibenstadt von Km. 11,0 bis 13,5 erfolgt nicht auf die Zeit vom 30. April bis 5. Mai, sondern auf die Zeit vom 4.—9. Mai 1928.

— Die Auerthal-Gesangvereine, die dem Zwönitz-Auerthal-Gesangsbund angehören, fahren am 17. Juli um 17,40 Uhr mit Sonderzug zum 10. deutschen Sängerbundesfest nach Wien. Dieser Sonderzug wird in Chemnitz-Hauptbahnhof am 15,15 Uhr abgefertigt, nimmt auf allen Stationen von Eintracht bis Aue die teilnehmenden Sangesbrüder auf und fährt über Adorf—Eger—Gmünd nach Wien. Die Ankunft in Wien erfolgt am 18. Juli um 12,02 Uhr. Für die Rückfahrt werden Sonderzüge gestellt, und zwar: Wien — Chemnitz, Passau — Chemnitz, Salzburg — Chemnitz, Auf-

stein — Chemnitz, München — Chemnitz und Lindau (Bregenz) — Chemnitz. Die Zeiten für die Rückfahrt-Sonderzüge werden noch bekannt gegeben.

— Zahnärztlicher Kongress. Vom 17. bis 19. Mai findet in Dresden die Tagung des Zentralvereins Deutscher Zahnärzte gemeinsam mit der Tagung der Deutschen Gesellschaft für zahnärztliche Orthopädie statt.

— Auswanderung aus Deutschland und Sachsen. Im Januar sind 5172 Deutsche nach Uebersee ausgewandert, darunter 246 aus Sachsen.

Alberoda
(Für Eingemeindung Alberodas nach Aue.) Die seit einigen Monaten mit der Stadt Aue geführten Einverleibungsverhandlungen haben nunmehr zu einem Abschluß geführt. In der am Sonntagabend im Gasthof zum „Röhlen Abend“ abgehaltenen öffentlichen, von der Einwohnerschaft außerordentlich stark besuchten Gemeindeverordnetenversammlung wurde in eingehender Aussprache das Für und Wider der Einverleibung lebhaft erörtert. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des vorliegenden Vertragsentwurfs.

Aue
(Erzgebirgsverein.) Am 5. Mai hält hier der Erzgebirgsverein die Frühjahrsversammlung ab, welcher die Reihe der Erinnerungstafel am Gasthaus zur Bahnhofseiche, dem Gründungsorte des Vereins, vorausgeht. Der Versammlung schließt sich ein Unterhaltungsabend des hiesigen Erzgebirgszweigs an. Am Sonntag sind zwei Wanderungen in Aussicht genommen, wovon die eine über den Auersberg nach Johannegg, die andere nach dem Spiegelwalde, Fürstentrum bis Schwarzenberg führt.

Schneeberg
(Umbau des Seminars.) Das ehemalige Lehrerseminar in Schneeberg soll umgebaut werden. Es ist beabsichtigt, an der Vorderfront Anbauten vorzunehmen, die die rechts und links von dem Eingang zurückspringenden Seitenflügel mit dem Vorbau über dem Aufgang in gleiche Linie bringen. Ueber die Verwendung der dadurch gewonnenen Räume ist noch nichts bekannt. Ueber den Anbauten soll ein Altan angebracht werden. Die Kosten des Umbaus werden etwa 200 000 RM. betragen.

Annaberg
(Geschichtliches vom Annaberg-Buchholzer Fernsprechverkehr.) Am 26. April bestand der Fernsprechverkehr zwischen Annaberg und Buchholz mit Bremen und Frankfurt a. M. 25 Jahre. Ebenso wurde vom 25. April 1903 ab der Fernsprechverkehr von hier aus mit Nürnberg, Fürth und Bamberg zugelassen. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten nach den bezeichneten Orten betrug damals 1 Mark. — Der direkte Telegraphenverkehr der Zentren des oberen Erzgebirges nach Bahren ufm. ist also verhältnismäßig noch gar nicht so alt.

Bischofswerda. (Der Pflaumenkern als Todbringer.) Ein Konfirmand in Schmölzn hatte vor Wochen aus Unachtsamkeit einen Pflaumenkern verschluckt, der in der Folgezeit den Darm mehrmals durchbohrte. Der junge Mensch starb im Krankenhaus eines qualvollen Todes.

Eibenstadt. (Schwerer Motorradunfall.) Der Zschornauer Tierarzt fuhr auf seinem Motorrad von Eibenstadt nach Wolfsgrün. In einer Kurve der abschüssigen Staatsstraße verlor er die Herrschaft über sein Rad und wurde gegen einen Baum geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch mußte er in das Kreis-Krankenhaus Zwickau eingeliefert werden.

Löbau. (Sturz in den Fahrstuhl.) In der Aktienbrauerei Löbau verunglückte der 58jährige Bauhilfsarbeiter Paul Zahn aus dem benachbarten Kleinschweidnitz dadurch tödlich, daß er zehn Meter tief in einen Fahrstuhl stürzte. Beim Anlegen der Fahrstuhlfeder ist Zahn wahrscheinlich von einem Schwindelanfall betroffen worden und dann in die Tiefe gestürzt.

Zschornau. (Grüne, silberne und goldene Hochzeit.) Dieses seltene Fest feierte am 26. April die Familie des Sattler- und Tapeziermeisters Bruno Lorenz. Vor 50 Jahren führte der alte Meister seine Gattin zum Altar und am gleichen Tage vor 25 Jahren heiratete dessen Sohn Georg, dessen Tochter am Ehrentag der Eltern und Großeltern den Bund der Ehe schloß.

Dresden. (Kraftpostlinie Freiberg — Sayda.) Am 1. Mai wurde zwischen Freiberg, Mulda und Sayda eine Kraftpostlinie eingerichtet. Der Fahrplan kann bei den Postanstalten eingesehen werden. Mit der neuen Kraftpost werden auch in beschränktem Umfang Stückgüter befördert.

Bad Gister. (Von Besuch des Staatsbades.) Die 19. Kurliste verzeichnet 992 Kurgäste und 332 Passanten, insgesamt 1324 Fremde.

Bautzen. (Kapellmeister Eilenberg gestorben.) Hier verstarb im Bautzener Stadtkrankenhaus im Alter von 75 Jahren der Kapellmeister Max Eilenberg, der über 30 Jahre als Stabsdirigent im Militärdienst gestanden hat. Der Verstorbene, dessen Kapelle zu den beliebtesten in ganz Deutschland gehörte, war ein Bruder des bekannten Berliner Komponisten Richard Eilenberg. — Ferner verstarb in Bautzen der Lehrer Alfred Kiechel, der in der ganzen Lausitz bekannte Dirigent des nach ihm genannten Kiechelhors, im Alter von 15 Jahren.

Tagungen in Sachsen

Evangelische Öffentlichkeitspartei.

Die Jahresversammlung des Evangelischen Landesverbandes für Sachsen, die im Rahmen der Vereinsstages für Innere Mission stattfand, zeigte deutlich den Wert dieser weitverzweigten Öffentlichkeitsarbeit. Aus dem ganzen Lande waren Vertreter überaus zahlreich erschienen. Landes- und Landeskonfessionen gaben ihren Anteil an der Öffentlichkeitsarbeit zu erkennen. Aus dem Jahresbericht, der ein Bild des verzweigten Dienstes gab, ist hervorzuheben, daß das Einvernehmen mit der Tagespresse sich immer günstiger gestaltet. Um diese Beziehungen zu beleben und ins Land zu tragen, sprach Schriftleiter Dr. Focko Lüpfen, Berlin, über die „Aufgaben der kirchlichen Presse in der gegenwärtigen journalistischen Situation“. Er stellte in Tempo, Prägnanz und Öffentlichkeit wesentliche Bedingungen der Presse heraus und betonte, daß der kirchliche Pressearbeiter Verständnis für die Schnelligkeit und dabei Unvollständigkeit ebenso haben müsse wie das Gefühl für die Abwägung öffentlicher Angelegenheiten, während die Presse auch die Absolutheit des Christentums besonders bewerten sollte. Ein reges Einvernehmen zwischen Kirche und Presse ist das Ziel kirchlicher Pressearbeit.

Der Lohnstreit im sächsischen Steinkohlenbergbau.

Die Nachverhandlungen über den Schiedsspruch im sächsischen Steinkohlenbergbau vom 27. April, der von Arbeitnehmerseite angenommen und von Arbeitgeberseite abgelehnt worden ist, haben auf Wunsch beider Parteien im Reichsarbeitsministerium bereits begonnen. Am 2. Mai stehen im Reichs-Kohlenrat Preisserhöhungsfragen für den Steinkohlenbergbau zur Verhandlung. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsarbeitsminister sich entschlossen, seine etwa notwendig werdende Entscheidung über eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs bis zur weiteren Klärung der Preisfrage aufzuschieben.

50jähriges Schuljubiläum in Radebeul.

Die Stadt Radebeul begeht in diesen Tagen in feierlicher Weise das 50jährige Jubiläum ihrer Volksschulen, der Pestalozzi-Schule und der Schiller-Schule. Bereits am Sonnabend fanden zwei Begrüßungsfeiern statt, denen am Sonntag nach einer feierlichen Kranzniederlegung am Kriegerehrenmal weitere feierliche Veranstaltungen folgten. Am Montag versammelte man sich zu einer Feier in der Turnhalle der Jubelschulen. Schulleiter Ullmann begrüßte die zahlreichen ehemaligen und jetzigen Lehrer und Schüler, die Eltern und die Vertreter der Behörden, des Stadtrates, der Stadtverordnetenversammlung, der Nachbarschaften u. a. m. Die Grüße und Glückwünsche des Bezirkschulamtes überbrachte Amtshauptmann Dr. Vennus, die der Stadt Radebeul Bürgermeister Anauke. Weiteren Ansprachen folgte ein Bericht des Schulleiters Schierk, der eingehend die innere und äußere Entwicklung der beiden Schulen in den 50 Jahren ihres Bestehens schilderte.

Wer spart, hilft der Allgemeinheit!

Die Sparkasse Zwönitz legt die Einlagen in erststelligen Hypotheken an, belebt dadurch die Baufähigkeit und hilft die Wohnungsnot und die Arbeitslosigkeit beseitigen.
Darum: Spare jeder bei der Städtischen Sparkasse Zwönitz.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Wortlaut der deutschen Antwort auf Amerikas Kriegserklärungsvorschlag ist veröffentlicht worden.
* In Kolmar i. Elz begann der große Prozeß gegen 22 Angeklagte, die von der französischen Staatsanwaltschaft als Autonomisten (Selbstständigkeitsbewegung) bezeichnet werden.
* Die Piloten der „Bremen“ sind Ehrenbürger der Stadt New York geworden.
* Die von den chinesischen Nordtruppen angeblich zurückeroberete Hauptstadt der Provinz Schantung, Tsinanfu, ist von der gegen Peking vordringenden nationalen Südmarmee wiederbesetzt worden.

Ägypten lenkt ein.

Das Versammlungsgesetz zurückgezogen.
Das Ultimatum Englands an Ägypten hat seine Wirkung nicht verfehlt. Das ägyptische Parlament hat das von England beanstandete Versammlungsgesetz zunächst zurückgezogen. Im Herbst soll das Gesetz abermals dem Parlament vorgelegt werden. Sitzungsraum und Galerien waren ungewöhnlich stark besetzt, da die Behandlung des Versammlungsgesetzes überall das größte Interesse auslöst.

Die ägyptische Regierung hat alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Die Polizeiposten an allen wichtigeren Plätzen sind verstärkt worden und haben Anweisung erhalten, jede Kundgebung rücksichtslos zu unterdrücken. Mit den englischen Truppen ist eine Vereinbarung über ein etwaiges Eingreifen im Notfall getroffen worden. Es handelt sich hierbei nur um Vorsichtsmaßnahmen, da nirgends Anzeichen für Unruhen zu sehen sind.

Von Malta sind unter Führung des Befehlshabers des Mittelmeergeschwaders, Vizeadmirals Kelly, zwei Schlachtschiffe, „Warspite“ und „Valiant“, und drei Kreuzer nach Alexandria abgegangen. Drei weitere Schlachtschiffe und der gesamte Rest der Mittelmeerflotte sind mittlerweile in Malta eingetroffen und haben ebenso wie ein dort eingehendes englisches Infanterieregiment Befehl erhalten, sich für die Abreise nach Ägypten bereit zu halten.

Der Triumphzug der Flieger.

New Yorks Ovationen für die „Bremen“-Besatzung.
New York, heute die größte Stadt der Welt, hat zu dem Empfang der drei Atlantikbezwinger mehr Leute auf die Beine gebracht als selbst zu dem Einzug des amerikanischen Nationalhelden Lindbergh.

2 1/2 Millionen Menschen wollten die Helden sehen.
Die Flieger nahmen also den größten Triumphzug der größten Stadt, ja sogar den größten Triumphzug in der Geschichte der Menschheit entgegen. Aber nicht nur riesige Mengen von Menschen waren zu sehen, sondern auch ein buntes Bild, bestehend aus Luftschlangen, Flaggen aller Nationen, Feuerlöschbooten und Flugapparaten. Die Flieger erklärten, daß die Eindrücke dieses Tages alles hinter sich ließen, was sie bereits an Begeisterung bei der ersten Ankunft am Pennsylvaniabahnhof erfahren hätten.

Seit den Tagen des alten Roms dürfte kaum mehr ein so überwältigender Anblick geboten worden sein wie der ihnen von New York bereite Empfang.

Die Flieger besuchten unter anderem auf ihrer Rundfahrt durch New York auch den Boxkampf Charley-DeSaneh, der von Charley gewonnen wurde. Es war von vornherein klar, daß die Schauveranstaltung darunter zu leiden hätte, daß die Zuschauermasse von 12 000 Personen offenbar mehr zu dem Zweck gekommen war, die Helden des atlantischen Fluges zu sehen, als wegen des Boxkampfes. Die beiden Kämpfer bestiegen den Ring beinahe unbemerkt, während die drei Flieger, Hauptmann Köhl, Baron von Hünefeld und Major Fitzmaurice, mit einer überwältigenden Kundgebung empfangen wurden. Sie waren begleitet von Bürgermeister Walker und wurden mit stürmischem Beifall empfangen. Hauptmann Köhl und Baron von Hünefeld trugen Gesellschaftsleiden und Major Fitzmaurice seine irische Uniform. Nachdem der Kampf zu Ende war, mußten

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBER RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(44. Fortsetzung.)

Die Presse beschäftigte sich aufs Lebhafteste mit Karners Gedanken. Im Anfang sehr vorsichtig. Als aber die Presse der betroffenen Großmächte in äußerster Schärfe gegen den „unsinnigen, großwahnwitzigen Gedanken Karners“ ins Feld zog, wurden auch die Ausführungen der deutschen Presse schärfer und leidenschaftlicher. Man glaubte zwar nicht, daß es Karners letztes Wort sei, verteidigte es aber im Prinzip als gerecht und groß. Die deutsche Presse stellte sich hinter Karner.

Und ... England?
Die englische Regierung schwieg, und die Presse vertrat in kurzen, nüchternen Artikeln den Standpunkt, daß nichts so heftig geessen wird, wie man es kocht.

Staatssekretär Bellok stieß auf abweisende, kühlte Wienens, als er der Regierung die Gefahr vorstellte.

Die Regierung glaube an keine Gefahr, sondern war fest überzeugt, daß eine entscheidende Krise durch entsprechende Abmachungen mit der deutschen Regierung zu vermeiden sei.

Was ging sie Karner an!
Man würde nie mit ihm, sondern nur mit der deutschen Regierung verhandeln.

Aber Staatssekretär Bellok, der glühende Patriot, erhielt die Botschaften, die er sich ausbat.

„Ich werde handeln, sagte er zum Außenminister.

Der sagte verbindlich: „Dem steht nichts im Wege. Aber ... Sie handeln, Lord Bellok, nicht die englische Regierung. Wir können Sie, wenn es schlecht ausläuft, nicht decken. Darüber müssen wir uns klar sein.“

„Das ist mir gleich!“ sagte Bellok verblissen.

* * *

Karnerstadt war eine grüne, blumenreiche Stadt geworden. Wladimir Michailoff, der ernste Russe, ging in seinem Schaffen auf.

Mit verträumten Augen schritt er durch Karnerstadt, unermüdetlich bedacht, sie zu schmücken.

Magimilian aber hatte sich mit dem glühenden Eifer, der die russische Intelligenz auszeichnet, in seine Aufgabe gestürzt.

Elzässische Selbstständigkeitsbewegung

Der Autonomistenprozeß.

22 Angeklagte.

Vor dem französischen Schwurgericht in Kolmar begann Dienstag früh der seit längerer Zeit mit der größten Spannung erwartete Prozeß gegen 22 Autonomisten, das heißt Anhänger der Bewegung, die mit der französischen Verwaltung des Landes, wie sie seit der Befreiung sich vollzog, nicht zufrieden sind, vielmehr Selbstverwaltung und eigene Entscheidung über das, was dem Lande und seinem Volke gebührt, verlangen. Dieser Prozeß ist in seiner grundsätzlichen Bedeutung im Augenblick noch gesteigert worden durch den Umstand, daß die Selbstständigkeitsbewegung erhebliche Vorteile bei den soeben vollzogenen französischen Kammerwahlen errang, mehrere Abgeordnete ins Parlament entsenden kann, von denen einige sich im Gefängnis und unter den Angeklagten befinden, demnächst aber in die Pariser Deputiertenkammer einziehen sollen.

Die Angeklagten, von denen sich ein anderer Teil im Ausland befindet, dem direkten Zugriff also entzogen ist, werden beschuldigt, wie die Anklage sagt, „in Übereinstimmung miteinander den Entschluß gefaßt zu haben, das Ziel zu verfolgen, sei es, die Regierung zu stürzen oder zu ändern, sei es, die Bürger oder Einwohner aufzureizen, sich gegen die Autorität zu bewaffnen“. Das ist dem französischen Strafgesetzbuch angepaßt, weil man anderwärts die Anklage nicht recht zu fassen vermochte. Die Verteidiger erklärten schon die Anklage wegen ihrer recht gekünstelten Begründung als vollkommen unhaltbar. Die gesamte Anklage geht im Grunde gar nicht auf Handlungen hinaus, sondern auf Bestimmungen. So wird dem Schriftsteller Solbein vorgeworfen, daß er, „belebt von germanophilen Gefühlen“, seine ganze Kraft einer aktiven Propaganda zum Nutzen der deutschen Kultur widmete unter dem Deckmantel künstlerischer und literarischer Tätigkeit. „Er widmete sich der Verbreitung separatistischer Ideen durch Veröffentlichung von Kalendern, die die Kultur von jenseits des Rheins verherrlichen.“ Oder es heißt bei

„die drei Unerfrockenen“
auf Verlangen der Menge in den Ring kommen, wo sie mit erneuten Kundgebungen begrüßt wurden. Die drei Flieger schienen sich bei diesem Erlebnis ziemlich unbejaglich zu fühlen. Der Ankündiger folgte den Fliegern und erhob gegen jeden von ihnen nacheinander die Hand, um der Menge zu verstehen zu geben, daß ein jeder von ihnen als

Sieger über den Atlantischen Ozean

zu betrachten sei. Die Kundgebung war so stürmisch, daß es mehrere Minuten dauerte, bevor die Gefeierten den Ring verlassen konnten.
Im Namen des Gouverneurs Smith überreichte Brigadegeneral Hasckell den Fliegern die Goldenen Medaillen des Staates New York. Hector Fuller, Mitglied des Staatsrates, überreichte ihnen hierauf

die Ehrenbürgerurkunden.
Bon Hünefeld antwortete englisch, dankte bewegt für den Empfang und überbrachte unter donnerndem Beifallsturm Grüße des deutschen Volkes. Köhl sprach dann gleichfalls seinen Dank aus. Das Deutschland Lied lang mächtig über den City-Hall-Platz, während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Nachdem dann auch Fitzmaurice kurz gesprochen hatte, ertönte die irische Nationalhymne. Stundenlang nach den Feierlichkeiten und Anzügen blieben die Leute noch zusammen und gaben ihrer Bewunderung für die Deutschen und ihren Wagemut Ausdruck. Ein Beweis dafür, daß ihre Kriegsintrige gegen Deutschland weicht. Wie sollte das bei den Stanzaten des deutschen Volkes auch anders möglich sein.

dem früheren Lehrer Würz, „er habe eine evangelische Verbandsbuchhandlung gegründet mit dem Zweck, in den wiedergefundenen Provinzen die germanische Kultur zu verbreiten, durch Gründung von Bibliotheken, die ausschließlich aus deutschen oder preussischen Büchern bestehen.“

Beginn der Verhandlung.

Zeit dem frühen Morgen ist am 1. Mai das Kolmarer Schwurgerichtsgebäude von einem starken Militärfordon abgeperrt. Sämtliche Eingänge zum Schwurgerichtssaal werden von Soldaten im Stahlhelm und mit Karabinern bewacht. Auch im Saale selbst sind umfassende Kontrollmaßnahmen getroffen worden. Der Andrang des Publikums ist ungeheuer. Auf der Angeklagtenbank haben die 15 des Komplosses gegen die Sicherheit des Staates angeklagten Elzässer Platz genommen. Die übrigen sieben befinden sich, wie erwähnt, im Ausland. Ununterbrochen werden Angeklagte, Verteidiger und Zeugen mit Zwischenrufen und Händewinken begrüßt.

Der Prozeß beginnt zunächst mit den üblichen Formalitäten. Der Generalstaatsanwalt hat 40 Zeugen geladen, die Verteidigung 230. Der Großindustrielle des Saargebietes, Kommerzienrat Köchling, soll es abgelehnt haben, als Zeuge zu erscheinen; er hat sich jedoch bereit erklärt, unter Eid zu erklären, daß er niemals irgendwelche finanzielle Mittel für die Propaganda in Elzäß-Lothringen zur Verfügung gestellt habe.

Strefemann geladen.

Boh der Verteidigung ist u. a. Reichsaussenminister Dr. Strefemann als Zeuge geladen worden. Die Mitteilung wird vom Publikum und den Zeugen mit lautem Beifall und mit Zurufen begrüßt. Zuerst wird der neugewählte Kammerabgeordnete Dr. Ricklin aus dem Gefängnis vorgeführt und vernommen. In schärffter Tonart gibt der Vorsitzende sofort die Erklärung ab, daß er jegliche Manifestation, für welche Seite sie auch erfolgen möge, mit einer sofortigen zwingenden Räumung des Saales erwidern werde. Der Reihe nach geben sodann die Angeklagten teils in französischer, teils in elzässischer Deutsch kurz ihre allgemeinen Lebensdaten bekannt. Es zeigt sich sogleich, daß nur eine geringe Anzahl der Angeklagten sowie auch der Zeugen und der Geschworenen genügend französisch versteht, um den Verhandlungen folgen zu können. Ein Dolmetscher wird zur Verfügung gestellt. Der Gerichtsschreiber verliest die Anklageschrift.

„Aber die schönste Blume von Karnerstadt, Sie, Anne, ist nicht sein Verdienst.“ Magimilian brachte das mit so entzückender Galanterie heraus, daß ihm Anne nicht böse sein konnte.

Sie lachte leicht auf und zog ihn am Ohrflüppchen.
„Sie Schlingel! Hören Sie, Wladimir, Ihr Nesthäkchen verachtet mich eitel zu machen.“

Wladimir nickte lächelnd und sagte: „Aber er hat recht, Anne. Sie sind schön! Oder möchten Sie es nicht sein?“

„Doch, Wladimir Michailoff. Ich bin ein Weib und stehe darin meinen Mitgeschwestern nicht nach. Ich möchte schön sein, so schön, daß ich selbst vor Gottes Augen Gnade fände.“

Wladimir verstand den Sinn ihrer Worte.

„Anne!“ sagte er wieder, „Ihre Schönheit ist aber nicht alles. Sie ist wie ein Blütenbaum, der unsere Augen erfreut und unsere Sehnsucht wachsen läßt. Und dann trägt er köstliche Früchte. Und Sie sind wie ein Blütenbaum, Anne. Ich bewundere Ihre Schaffenskraft. Ja, ja! Ich will Sie nicht eitel machen. Aber auf meinen Wegen durch Karnerstadt sehe ich so manches Auge, aus dem Ihr guter Geist blüht.“

Als er dann Annes Hand faßte und ehrfurchtsvoll küßte, wurde sie rot und verwirrt vor Freude.

Bald verabschiedete sie sich.
Als die Brüder sich im Zimmer gegenüberßen, sagte Magimilian leise zu dem ersten Wladimir:

„Bruder, ich liebe Anne unendlich. Ich muß sie mir erringen.“

Wladimirs Antlitz wurde ernster.

„Bruder!“ sagte er wehmütig. „Wer muß Anne nicht lieben, der sie ansieht? Aber für uns ist diese Wunderblume nicht gewachsen.“

„Warum nicht, Wladimir? Bin ich zu gering?“ fragte Magimilian bebend.

„Nein! Das ist es nicht. Anne würde den Vermissten, den Geringsten unter den Menschen beglücken, wenn sie ihn liebte.“

„Sie wird mich lieben lernen!“

„Nein, Bruder! Meine Augen sehen schärfer als die Deinen. Anne trägt eine Liebe in ihrem Herzen, die uns beiden nicht gilt.“

„Wer liebt Anne?“

„Ich weiß es nicht, Bruder. Aber glaube mir, sie ist ein liebendes Weib. Du mußt verzichten!“

„Ich will nicht, Wladimir!“ rief Magimilian heftig. „Ich will um sie ringen, und das Schwerste soll mir leicht werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Be
Zu
Bewer
die tech
schrsu
hochba
ortbahr
Berthe
Die
bis 10
laufen.
Zuge d
nach G
zwei R
verfähr
Die
feierla
verlauf
Zahre
die Bet
Zu
am 1.
Bon de
Die St
Stille.
Au
lagen
dungen
Da
besonde
särtliche
so gut
Zu
Sozial
gen Me
worden
In
Mäpara
Borof
und des
eine K
Für de
Der
Bereins
keiner
Ehrens
chen M
ch a II
General
ischen
äger de
nielt die
gerade
jetrennt
ie auch
deutscher
Ausland
hrer Me
nicht blo
überall,
Bolt.
nit dem
ung!“
Stre
A u
In
partei
ußernu
Zur
was man
beglomm
nd es
Di
Ni
am für
menschl
zu durc
räch zu
mitten i
Pe
leben im
teils in
möglich
Zukunft
wertem
Genuß
verjunge
Nac
Beinträ
schaften
bedeutfa
so vielfa
organu
Bon
wid, it
födernd
ätherisch
Abprob
Münmar
die Richt

Der diesjährige 1. Mai.

Veranstaltungen im In- und Ausland.
In Berlin herrschte am 1. Mai nach der Parole der Gewerkschaften in der Industrie Arbeitsruhe, der sich auch die technischen Arbeiter und Angestellten der großen Verkehrsunternehmen angeschlossen hatten. Straßenbahn, Hochbahn und Autobus wie auch Stadt-, Ring- und Vorortbahnen hatten dagegen in ihrem fahrplanmäßigen Betrieb keine Änderung eintreten lassen.

Die Märsche in München, an der ungefähr 9000 bis 10 000 Personen teilnahmen, ist ohne Zwischenfall verlaufen. Die Teilnehmer bewegten sich in geschlossenem Zuge durch die innere Stadt nach der Theresienwiese, wo nach Gesangsvorträgen durch den Arbeiterfängerbund von zwei Rednern die bekannten Forderungen der Freien Gewerkschaften vertreten wurden.

Die Feier des 1. Mai, der in Sachsen gesetzlicher Feiertag ist, in Chemnitz ist bis abends ruhig verlaufen. Da die Sozialisten und Kommunisten in diesem Jahre zum erstenmal gemeinsam den 1. Mai feierten, war die Beteiligung stark.

Im hamburgischen Staatsgebiet herrschte am 1. Mai als offiziellem Feiertag völlige Arbeitsruhe. Von den Zeitungen erschienen nur die Morgenausgaben. Die Straßen der Innenstadt boten das Bild sonntäglicher Stille.

Auch aus den übrigen Orten, wo Feiern stattfanden, lagen bis in die späten Nachmittagsstunden keine Meldungen von Ausschreitungen vor.

Das Stadtbild von Paris wies am 1. Mai kein besonderes Gepräge auf. Der starke polizeiliche und militärische Ordnungsdienst trat in den Vormittagsstunden so gut wie gar nicht in die Erscheinung.

Zu einer Schießerei kam es in Warschau zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Nach den vorläufigen Meldungen sind zwei Personen getötet und 50 verletzt worden.

In Moskau begann die Märsche mit einer Militärparade auf dem Roten Platz, die der Kriegskommissar Woroschilow im Beisein der Mitglieder der Regierung und des Diplomatischen Korps abnahm. Sodann fand eine Kundgebung statt, an der Millionen teilnahmen. Für den Abend war ein Karnevalsfestzug vorgesehen.

Danzig bleibt deutsch!

Ein Gelöbniß.

Der Landesverband der Freien Stadt Danzig des Vereins für das Deutschtum im Ausland hielt zur Weihe einer Fahne einen Festakt ab. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. als Vertreter des Deutschen Reiches den deutschen Vizekonsul Freiherrn Marschall von Bieberstein, ferner den österreichischen Generalkonsul Gehörn sowie den Rektor der Technischen Hochschule in Danzig. Der Vorsitzende des Danziger Landesverbandes, Kultusenator Dr. Strunk, hielt die Weiherede, in der er besonders betonte, daß gerade die Danziger, die ein hartes Geschick vom Reiche getrennt habe, offen ihr Gelöbniß erneuern wollten, daß sie auch in der neuen politischen Lage weiter Glieder des deutschen Volkstörpers seien wie zuvor und daß sie als Auslandsdeutsche nicht weniger deutsch seien als zur Zeit ihrer Reichsangehörigkeit. Zum deutschen Volke gehören nicht bloß die Angehörigen der deutschen Staaten, sondern überall, wo der Wille zum Deutschtum lebt, da ist deutsches Volk. Senator Dr. Strunk weihte die neue Fahne sodann mit dem Weispruch: „Haltet heilig eure höchste Hoffnung!“ ein.

Strefemann über Innen- und Außenpolitik.

Auseinandersetzung mit Mussolini.

In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei sprach in der großen Messehalle in Köln Reichsinnenminister Dr. Strefemann.

Zur Frage des Reichsjulgesetzes erklärte er, daß man unbedingt über den Streit der Konfessionen hinwegkommen müsse, denn wir seien in erster Linie Deutsche, und es seien deutsche Jungen und Mädchen, um deren

Erziehung es sich handle. Der Minister ging dann zur Wirtschaftspolitik über und betonte, daß es für diese keine Grundjahspolitik gebe. Eine Not der Landwirtschaft müsse anerkannt werden; die Erhaltung eines lotterenden Berufsstandes sei eine Staatsnotwendigkeit und keine Liebesgabenpolitik. Dr. Strefemann streifte dann den Kampf der Parteien um die Erweiterung der Rechte des Reichspräsidenten, betonte die Notwendigkeit der Ausschaltung parteipolitischer Einflüsse in der Frage des Berufsbeamtentums und erklärte zu dem Verbot des Rotfrontkämpferbundes, daß dem Staatsgerichtshof die Entscheidung darüber zustehe, ob eine Organisation ihre Bestrebungen gegen den Bestand des Reiches richte. Auf seinen Außenpolitik betreffenden Zwischenruf erwiderte er, daß

die letzten zehn Jahre unangehörige Fortschritte gemacht hätten. Mit der Kritik alles sei es nicht getan; die Hauptsache sei, zu zeigen, wie es besser zu machen sei. Wer das wisse und trotzdem verschweige, verführe sich in seinem Vaterlande.

Bei Erwähnung einer Unterredung, die ein Berliner Journalist mit Mussolini gehabt haben will, sagte sich der Minister in wenigen Worten mit dem Südtiroler Politik des „Duce“ auseinander. Er findet es verwerflich, daß 40 Millionen Italiener es nicht über sich gewinnen könnten, 200 000 Deutschen die Sicherheit ihrer Kultur zu gewährleisten. Am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede richtete Dr. Strefemann an die Parteien die Mahnung, sich nicht auf solche Weise zu verstimmen, daß sie nach der Wahlschlacht sich nicht mehr die Hände reichen könnten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Landtagswahl in Schaumburg-Lippe.

Sonntag fand in Schaumburg-Lippe die Landtagswahl statt. Der Tag verlief ruhig, es ereigneten sich keinerlei Ausschreitungen. Nach dem bisher ermittelten Stimmenverhältnis der Wahlen zum Schaumburg-Lippischen Landtag verteilen sich die Sitze wie folgt: Sozialdemokraten 8, Landbund und Deutschnationale Volkspartei 3, Deutsche Volkspartei 1, Handwerker 1, Demokraten 1, Kommunisten 0, Nationaler Block (völkischer Richtung) 1. Es stehen also acht Sozialdemokraten sieben Abgeordneten anderer Parteien gegenüber. Im bisherigen Landtag war das Verhältnis umgekehrt: acht Bürgerliche gegenüber sieben Sozialdemokraten.

Politische Zusammenstöße.

In Essen kam es anläßlich einer Stahlhelmtagung zu heftigen Zusammenstößen mit Rotfrontkämpfern, bei denen die Polizei eingreifen mußte und mehrfach geschossen wurde. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt, einer ist gestorben. Weiter kam es in Lempsin zu Kämpfen zwischen Kommunisten und Schülern der dortigen Hochschule. Mehrere Schüler wurden verletzt, eine Anzahl Kommunisten verhaftet. Ferner entstanden Zwistigkeiten in Hennigsdorf zwischen Stahlhelmlern und Kommunisten.

Polen.

Amann Ullah in Warschau.

König Amann Ullah traf Sonntag auf dem mit Fahnen geschmückten Warschauer Hauptbahnhof ein, wo er vom Staatspräsidenten empfangen wurde. Das Königspaar, dem zu Ehren mehrere militärische Ehrenkompagnien auf dem Bahnhof aufgestellt genommen hatten, begab sich in die zum Aufenthalt hergerichteten Räume im Ministerpräsidentium. Um die Mittagszeit legte der König einen Kranz am Grabe des unbekanntem Soldaten nieder und stattete dann dem Staatspräsidenten im Schloß einen Besuch ab. Am Nachmittag fand im alten Park von Łazienki in Anwesenheit des Königs ein Pferderennen statt. Abends war ein Empfang beim Staatspräsidenten und ein Galadiner vorgesehen. — Der noch immer leidende Marschall Pilsudski mußte den Feierlichkeiten fernbleiben. Er soll nach neueren Nachrichten einen bedrohlichen Schlaganfall erlitten haben.

Großbritannien.

Ultimatum der englischen Regierung.

Die englische Regierung hat durch einen Vertreter des Oberkommissars der ägyptischen Regierung eine

„letzte Warnung“ gegen die parlamentarische Verabschiedung des beanstandeten Vereins- und Versammlungsgesetzes überreichen lassen. Aus Malta wird auch gemeldet, daß eine Division des britischen Mittelmeergeschwaders, bestehend aus zwei Schlachtschiffen und einer Anzahl kleinerer Schiffe, ausgerüstet worden sei, um die Reise nach Ägypten antreten zu können.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, zur Entgegennahme eines Vortrages über die Vorbereitungen der deutschen Teilnahme an den Olympischen Spielen in Amsterdam.

Leipzig. Hier ist der frühere Stadtverordnetenvorsteher und Redakteur der Leipziger Volkszeitung, Friedrich Seeger, gestorben. Er war Führer der sozialdemokratischen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung und hat wegen schwerer Erkrankung erst vor kurzem sein Amt niedergelegt.

Paris. Der Gesundheitszustand des französischen Außenministers Briand hat sich nach Mitteilungen aus dessen Umgebung merklich gebessert und gibt zu keinerlei Besorgnissen mehr Anlaß.

Arbeiter und Angestellte

Breslau. (Drohende Aussperrung in der chemischen Textilindustrie.) In einer Sitzung chemischer Textilindustrieller wurde die Aussperrung beschlossen, falls die Tarifkündigung in einigen Betrieben, wie bei Christian Dierig in Langenbielau und Fränkel in Neustadt, nicht zurückgenommen werde. Es würde sich eventuell um die Aussperrung von 60 000 Arbeitern handeln.

Frankfurt a. M. (Straßenbahner streik.) Infolge Lohnfreitragungen sind die Straßenbahner von Frankfurt a. M. und Offenbach in den Streik getreten.

Nah und Fern

Ein Flug Berlin-Paris in 5 1/2 Stunden. Das dreimotorige Großflugzeug „Hermann Köhl“ mit 88 Passagieren an Bord hat die Strecke Berlin-Paris (1000 Kilometer) in fünf Stunden 15 Minuten, d. h. mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 190 Kilometer, ohne Zwischenlandung zurückgelegt.

Von einem Hund zerfleischt. Im mecklenburgischen Dorfe Kühlenstein hat sich ein tragischer Vorfall zugegetragen. Die hier ansässige Frau Wörth wollte einen ihrem Nachbarn gehörenden Hund aus dem Garten verschleichen. Das große Tier sprang darauf die Frau an sich zu Boden und zerfleichte sie. Die Kopfhaute wurde der Bedauernswerten buchstäblich abgerissen. Durch die Wisse des Tieres wurde ihr ein Arm zweimal gebrochen. Das Gesicht wurde im übrigen bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet. Die Frau blieb bewußtlos in ihrem Blut liegen. Man schaffte sie ins Krankenhaus, wo sie alsbald ihren Verletzungen erlag.

Seeminenexplosion bei Cuxhaven. Der Motorfischfütter „S. C. 180“ hat, während er bei Tonne 13 unter Straband fischte, mit seinem Netz eine vermutlich verbotene gewesene Mine zur Explosion gebracht, wodurch sowohl der Motorfischfütter „S. C. 180“ als auch die in der Nähe befindlichen Motorfischfütter „S. C. 188“ und „Neu 134“ mehr oder weniger erheblich beschädigt wurden.

Die Obsternte bei Alsbach vernichtet. Am Rhein und am Main herrschten lang andauernde Regenfälle. Das Unwetter hat in der Gemeinde Alsbach (Bergstraße) furchtbar gewütet. Durch den Wolkenbruch und die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen wurden die Straßen aufgerissen, Keller und Erdgeschossewohnungen überschwemmt, so daß teilweise Einsturzfälle zu beobachten waren. Schwere Hagelschläge vernichteten die gesamte Obst- und Feldfruchtternte. Es besteht großer Mangel an Futtermitteln.

Aus dem Zuge geworfen. Vor einigen Tagen war in Bruchmühl in Oberbayern Hoteldirektorsgattin Anna Ebenhoch aus dem Zuge gelockt und in einem nahen Walde ermordet worden. Nunmehr wurde in Nürnberg unter dem Verdacht dieses Mordes der 31jährige Landwirt und Stillehrer Heinrich Jungmann verhaftet, der nach seiner Einlieferung in München ein Geständnis ablegte. Jungmann befand sich in einer Notlage und hoffte durch die Tat eine größere Geldsumme zu erlangen.

Brände im Schwarzwald. In dem im Gebiet des Schwanwaldes einjam gelegenen St. Ulrich ist die Wirtschaft „Zur Krone“ mit sämtlichen Ökonomiegebäuden niedergebrannt. Fünfzehn Stück Großvieh, ell

Die Wahrheit über Lufutate!

Ueberraschende Heilerfolge — selbst bei Zuckerkrankheit.

Von Geh.-Medizinrat Prof. Dr. med. L. Kälig.

Nicht nur für uns Menschenkinder ist das erste Lebensjahr das am stärksten von Entwicklungsstörungen bedrohte Alter; auch Kinder menschlicher Weisheit haben ihre gefährlichsten Säuglingszeiten zu durchlaufen. Gerade jetzt steht wieder ein durch seine Eigenart rasch zu weitest Bekanntheit gelangtes neues Präparat, Lufutate, mitten im harten Verteidigungskampf seiner Daseinsberechtigung.

Persönlich sah ich von einem über ein Jahrzehnt langen Tropicenleben in den Lufutate-Früchten gute alte Bekannte wieder, die ich teils im fernen Osten, teils in Afrika als hochgeschätzte Genussmittel möglichst täglich auf unserem Tisch zu sehen bemüht war. Von den Lufutate-Früchten ist die Durian ein von Menschen und bemerkenswerterweise auch Tieren in ihrer Heimat gleich leidenschaftlich begehrtes Genussmittel, dessen Ruf dort durchweg in der Richtung eines verjüngenden Aphrodisiakums liegt.

Nachdem die Herstellung der Lufutate ohne wesentliche Beeinträchtigung der in ihrer Heimat bei ihnen vorhandenen Eigenschaften gelungen ist, zweifle ich nicht, daß uns damit nicht nur ein bedeutsames Mittel gegeben ist für das Problem der neuerdings so vielfach erhöhten Verjüngung, sondern auch für die Verdauungsorgane und dadurch mittelbar für unseren Gesamtstoffwechsel überhaupt.

Von der Papaya, welche neben Durian noch in Lufutate verabreicht wird, ist der Gehalt eines fermentartig wirkenden, die Eiweißverdauung fördernden Stoffes bekannt; Mango ist ausgezeichnet durch eine als ätherisches Öl imponierende Substanz. Zusammen mit dem als Aphrodisiakum zu bewertenden Duriancharakter und der als eine Alliumart festgestellten Salpaminsäure in Lufutate erkennen wir bereits die Richtung, in der weitere Indikationen zu suchen sind.

Weider hat statt einer vorurteilsfreien Prüfung eine jeder sachlichen Beweisführung entbehrende, dafür aber an persönlichen Bezeugungsleistungen überreiche Ablehnung der Lufutate durch wissenschaftliche Autoritäten eingeleitet; wobei unter der Flagge zur Bekämpfung der Kurpfuscherei und des Geheimnisklauerens die für Lufutate eintretenden Gutachter u. a. als „Solchschreiber“ tituliert werden. Natürlich kann auf diese Weise die Frage über Wert- und Wertlosigkeit dieses Präparates, auf deren einwandfreie Beantwortung die Allgemeinheit ein volles Recht und die Wissenschaft die unabwendbare Pflicht hat, niemals beantwortet werden. Von einigen Ergebnissen einer inzwischen von mir eingeleiteten Versuchsreihe sei hier kurz berichtet.

Der Einfluß von Lufutate auf den Gesamtstoffwechsel spiegelt sich nach außen hin am besten wieder im Körpergewicht und im zunehmenden Hämoglobin Gehalt des Blutes. Es wurden 3 Patienten 3—4 Wochen hindurch ohne jede andere Einflußnahme mit täglich 8 Kapseln „Lufutate purum“ behandelt. Bei allen dreien bestand eine Blutarmut mittleren Grades, mangelhafter Appetit bei herabgesetzter körperlicher Leistungsfähigkeit, und zwar bei einem Mädchen von 3 Jahren, einem Knaben von 10 Jahren und einer jungen Frau von 28 Jahren. — Das Endergebnis war eine Zunahme von 4 bzw. 3 bzw. 5 Pfund an Körpergewicht. Der Hämoglobin Gehalt des Knaben stieg gleichzeitig von 70 auf 85%. Auffällig war bei beiden Kindern die rasch erworbene frische Gesichtsfarbe, eine unverkennbare Zunahme der Munterkeit im ganzen Wesen und eine nachhaltige Steigerung der Schlaf.

Ein in seiner Art selbst für mich als Anhänger der Lufutate-Idee überraschender Erfolg stellte sich bei einem hochgradigen Zuckerkranken ein. Mit 34 Jahren als zuckerkrank erkrankt, trat er mit 8% Zucker und Aeton in der Ursubstanz Anfang 1926 seine erste zehnwöchige Kur in ärztlicher Obhut an. Mitte 1926 war er bei 170 cm Körpergröße auf 100 Pfund Gewicht herabgesunken. — In verweirter Hoffnungsliefer Melancholie, von Selbstmordgedanken erfüllt, trat er Anfang März in meine ambulante Behandlung. Unter Einwirkung auf geeignete Diät und unter zwei mäßigen Injektionen am Tage, seit Mitte März bei sonst unverändertem Kurplan auch dreimaligem Lufutate-Genuss gelang verhältnismäßig rasch zunächst die völlige Befreiung von Zucker. 50 gr konzentriertes Lufutate-Markt

täglich wurden ohne rückfällige Zuckerauscheidung vertragen neben der gleichen Kost wie zuvor. Als höchst bedeutsamer Neben-Erfolg schied sich seit der Lufutate-Zufuhr außer dem Zucker auch das sich bis dahin hartnäckig behauptende Aeton. Beide sind bis heute nicht wieder aufgetreten. Nach der mit größter Entschiedenheit vertretenen Ueberzeugung des Kranken ist der entscheidende Wendepunkt im Tempo und Umfang der Genesung seit Einwirkung des Lufutate eingetreten. Als äußerer Beweis der Fortschritte sei das um 23 Pfund erhöhte 138 Pfund betragende Gewicht genannt! Die alte körperliche und geistige Regsamkeit ist wiedergekehrt. Von ihm selbst mit größter Bestimmtheit geäußert wird die völlige Wiederherstellung der ehelichen Neigung zum ehemaligen Normalzustand, die Hand in Hand mit dem Lufutate-Genuss ihren Eingang bei ihm hielt.

Von den abgeschlossenen Tier-Experimenten erstreckten sich eine Anzahl auf die Ergründung, ob Vitamine in Lufutate oder ihrem Früchten nach ihrer Wirkung anzunehmen sind; und 2., ob in der Fruchtsubstanz Stoffe aus entsprechenden biologischen Wirkungen anzunehmen sind, deren Wirkung nicht quantitativ sondern nach Art der Fermente oder Katalysatoren zu bewerten ist, d. h. solchen die einen chemischen Vorgang schon in Spuren auslösen. Es wurden u. a. je 2 Tauben-Paare seit 1. März mit getrocknetem Reis gefüttert, im Käfig gehalten. 1 Paar erhielt täglich Lufutate in kleiner Dosis zum Futter zugefügt. Sonst völlige Ueberernährung. Ergebnis: Paar 1 ohne Lufutate nach 22 Tagen schwer avitaminotisch krank (Beriberi mit Lähmung), Paar 2 mit Lufutate ohne das geringste abnorme Symptom. Nach ca. 3-tägigem Bestand des zuletzt lebensbedrohlichen Krankheitsbildes bekommt Paar 1 auch Lufutate. Ein Tier nach 2, das andere nach 4 Tagen dabei lädenlos genesen, nachdem Besserung schon am 1. Lufutate-Tag ganz unverkennbar war.

Sollten nicht die hier nur in großen Zügen skizzierten und erst als Bruchteil der ganzen zu erwartenden Summe von Forschungsergebnissen anzusehenden Lufutate-Eigenschaften doch bereits die schwere Bedenklichkeit fühlen lassen, mit der sich ihre durch Vorurteil bestimmten Gegner beladen?

Nur eine Lösung hat unbeschränkte Geltung: Suprema lex salus aegroti! Das Wohlergehen des Kranken ganz allein wird in nie zu erschütternder Unantastbarkeit das oberste Gebot aller ärztlichen Heilkunst zu allen Zeiten bleiben.

Schweine sowie große Vorräte fielen den Flammen zum Opfer. — Bei einem Gewitter zündete der Blitz in Oberprechtal bei Waldkirch in einem Wirtschaftsgebäude. Durch das hierdurch entstandene Feuer wurden zwei bäuerliche Anwesen das Opfer der Flammen.

Feuerwehr gegen Straßenbahnwagen. In Wien ereignete sich beim Sechshauser Gürtel ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Feuerwehrauto und einem Straßenbahnzug. Ein Löschzug der Feuerwehr Mariahilf fuhr mit voller Wucht in den Motorwagen eines Straßenbahnzuges hinein. Das Feuerwehrauto wurde vollständig zertrümmert, sein Kommandant getötet und die übrigen sieben Personen zählende Mannschaft zum größten Teil schwer verletzt. Der Motorwagen des Straßenbahnzuges sprang aus den Schienen.

Feindliche Dörfer in Rumänien. Bei Zuteilung von Ländereien gerieten zwei Dörfer der Moldau in heftigen Streit. Sie erklärten sich förmlich den Krieg. Gendarmen griffen beschuldigend ein. Da diese Bemühungen erfolglos blieben, machten die Gendarmen von ihren Waffen Gebrauch. Hierbei wurden vier Personen getötet.

Neues Erdbeben in Griechenland. In Athen wurde ein weiteres ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Der griechische Ministerat beschloß, tausend Zelte nach Korinth und 400 nach Lurati und anderen von dem Erdbeben heimgesuchten Dörfern zu entsenden. Weiter stimmte der Ministerat der Bildung eines Ausschusses von Wissenschaftlern und Technikern zu, der die Wiederaufbaumöglichkeiten in Korinth feststellen soll. Der Wiederaufbau der Stadt wird mit einer ausländischen Anleihe, die unter griechischer Staatsgarantie aufgenommen wird, durchgeführt werden.

Ein Baumwolldistrikt vernichtet. Die Zahl der Opfer bei den Überschwemmungen in Amerika hat sich auf dreizehn erhöht. An der atlantischen Küste gehen schwere Regenstürme nieder. Die Küstenschifffahrt hat eine große Anzahl von Unfallsfällen zu verzeichnen, wobei auch mehrere Menschen ums Leben gekommen sind. Auch im Süden des Landes hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Durch den Schneesturm der letzten Tage ist das Baumwollgebiet von Alabama nahezu vernichtet worden.

Bunte Tageschronik

Berlin. Bei einer Kesselexplosion in einer Farbenfabrik in der Dönanstraße in Berlin wurde ein Arbeiter getötet, ein weiterer Arbeiter schwer und mehrere leicht verletzt. Der Feuerwehr gelang es, weitere Gefahr abzuwenden.

Selgoland. Bei dem Neubau des Elektrizitätswerks stürzte aus bisher noch unauferklärten Ursachen die Betondecke des ersten Stockwerks ein und begrub eine Anzahl Bauarbeiter unter sich. Fünf Arbeiter wurden verletzt, drei von ihnen mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

„Die merkwürdige Elfe.“

Die ostpreussische Hellscherin vor Gericht

Vor der Justizkammer Strafkammer steht unter der Anschuldigung des Betruges eine Frau, deren Prozeß weit über Ostpreußen hinaus Aufsehen und Interesse erregt. Es handelt sich um die 57jährige „Hellscherin“ Elisabeth Günther-Geffers, genannt „die merkwürdige Elfe“. Schon in ihren jungen Jahren nannte man sie so, weil sich bei verschiedenen Gelegenheiten ihre hellscherischen Fähigkeiten offenbart haben sollen. In Gumbinnen als Tochter eines Postdirektors geboren, heiratete sie als 26jährige einen Kaufmann Günther, der später Direktor einer landwirtschaftlichen Schule in Westpreußen wurde. Als er ihrem Manne schlecht zu gehen anfangte, begann die „merkwürdige Elfe“, die sich inzwischen durch das gründlichste Studium zahlreicher Werke über Telepathie und Handleskunst in der Hellschererei vervollkommen hatte, ihre eigenartige Begabung praktisch zu verwerten: sie soll zwar von denen, die zu ihr kamen, Geld nie gefordert, aber genommen haben. Und es kamen nicht bloß Damen zu ihr, sondern auch ernste Männer, und zwar Männer aller Gesellschaftsklassen. Häufig erschienen Ärzte, um sich aus

wissenschaftlichen Gründen ein Bild von ihrer Tätigkeit zu machen, und nicht selten wurde sie beauftragt, Diebstähle, Einbrüche, ja sogar Mordtaten aufzuklären. Mehrfach soll ihr das auch gelungen sein, aber in vielen Fällen bezichtigte sie Leute, denen irgendeine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. Vier letzte die Staatsanwaltschaft mit der Betrugsanklage ein und die „merkwürdige Elfe“ stand im vorigen Jahre schon einmal vor Gericht. Da sie damals freigesprochen wurde, legte der Staatsanwalt Berufung ein, und so wird zum zweitenmal verhandelt. Ganz Ostpreußen ist in dieser oder jener Weise an dem Ausgang des Prozesses interessiert. Frau Günther-Geffers betrieb das Hellscheren in der Art, daß sie aus den Pandlinien Zukunft oder Vergangenheit der Gläubigen herauslas. Gläubig mußte man auf alle Fälle sein — es Zweifelern konnte der erforderliche „Konner“ nicht hergestellt werden, und es kein Konner gab, konnte auch nicht „helfesehen“ werden. Bei dem Versuch zur Aufklärung von Verbrechen verfiel die „merkwürdige Elfe“ meist in eine Art Trancezustand, wie man ihn von spiritistischen „Seancen“ her kennt. Die Zahl ihrer Begner, zu denen hauptsächlich Juristen und Mediziner gehören, ist nicht klein, aber die Zahl ihrer Anhänger — es befinden sich darunter weitbekannte ostpreussische Ritterutsbesitzer — ist viel größer.

Die Aussage der Frau Günther-Geffers.

Die Anklage in dem Hellschererprozeß stützt sich darauf, daß Frau Geffers das Hellscheren gewerbsmäßig betrieben habe; sie leitete eine Detektei „Minutismus“. Zu ihrer Verteidigung erzählt sie, daß sie viele Ereignisse schon von früher Jugend an vorausgesehen habe. Erst als es ihrem Manne demüßig schief ging, habe sie ihre Fähigkeiten ausgenutzt. Sie erzählt dann die Fälle von kriminalistischer Telepathie, wo sie mehrfach von Behörden zu Hilfe gerufen wurde und im Trancezustand die Spuren des Verbrechens verfolgte. Mit Frau Günther-Geffers zusammen angeklagt ist der im Jahre 1886 geborene Detektiv Kaditz aus Königsberg, der einen weniger harmlosen Einbruch macht und schon einmal wegen Hehlerei vorbestraft ist.

Die Prophezeiungen der Hellscherin.

Aus dem Justizburger Prozeß. Die merkwürdige Elfe, die Hellscherin Ostpreußens, Frau Günther-Geffers, muß in dem Berufsprozeß zunächst noch von ihren angeblichen Wundertaten erzählen. Ein Amtsgerichtsrat Wenzel wurde als Zeuge vernommen und bekundete, daß die Angeklagte bei einem Mord richtige Angaben gemacht

hätte. Frau Günther-Geffers nannte als Täter den Landwirtsohn Hermann Kudling. Dieser gestand tatsächlich die Tat. Er wurde zum Tode verurteilt und später begnadigt. Die Verteidigung hat mehr solcher Fälle im Vorrat. Interessant ist es übrigens, daß sich von den Klienten der Frau Günther-Geffers, die sie betrogen haben soll, nie man ein geschädigter meldet; die ganze Angelegenheit kam dadurch ins Rollen, daß sich einige von ihr ungeschuldig bezichtigte Personen beleidigt fühlten.

Aus dem Gerichtssaal

Der Stettiner Mememordprozeß. Nach einer mehrtägigen Pause wurden die Verhandlungen im Stettiner Mememordprozeß wieder aufgenommen. Zunächst wird Ratsepperr R o s e l, im Jahre 1920 Mitglied der Kreisführerschaft des Heimatschutzes Pommern, vernommen. Der Zeuge äußert sich eingehend über die Organisation des Heimatschutzes und das Verhältnis zu den Reichsstellen und über den Besuch eines Reichswehrmajors, der wahrscheinlich aus Berlin gekommen sei und eingehend mit ihm die Möglichkeiten der Abwehr eines bolschewistischen Einfalls besprochen habe. Dabei sei gesprächsweise auf die Frage, ob die Reichswehr gegen Polen eingesetzt würde, von Seiten des Offiziers der Ausdruck gefallen: „Ach, wer das wüßte!“ Es wird schließlich die Erstürmung des Gutes Karlsdorf bei Pommern durch die aufständischen Arbeiter geschildert, bei der ein Koftacher schwer verletzt wurde.

Spiel und Sport

Sp. Dr. Pether zog sich bei einem Handballspiel eine Fußverletzung zu, die ihm für kurze Zeit das Laufen unmöglich macht.

Sp. Deutschlands Amateurbögen bestreiten in diesem Jahre noch folgende Länderkämpfe: September: Dänemark—Deutschland in Kopenhagen; 8. Oktober: Westdeutschland—Holland, Mitte Oktober: Deutschland—Norwegen.

Sp. Die Olympialeistung der deutschen Amateurbögen wurde wie folgt festgestellt: Schwarzes Obertrifol, gelbe Hölse mit schwarzem Adler, rote Schärpe.

Sp. London—Kapstadt im Leichtflugzeug. Die englische Fliegerin Lady Bailen ist in Kapstadt gelandet und hat damit ihren Alleinflug von London nach Kapstadt in einem einmotorigen Kleinflugzeug erfolgreich beendet.

Sp. Rund um Frankfurt, das 273 Kilometer lange Straßenrennen der Berufsfahrer und Amateure, gewann ganz überraschend Gebeling-Machen vor dem Berliner Dahms, mit dem er zusammen dem übrigen Felde ausgereißt war. Der Italiener Piemontesi wurde Dritter in 9:50:12 vor den dichtauf folgenden den Zanaga, R. und B. Wolke, Negri und Delbecque.

Sp. Bei dem Olympiakursus der DSB. in Düsseldorf war Paulus den Diskus 48,32 Meter, das ist über Weltrekord.

Börse und Handel

Alltliche sächsische Notierungen vom 30. April 1928

Dresden. Die freundliche Stimmung der Berliner Börse wirkte sich am Wochenbeginn auch auf die hiesige Börse aus. Nach etwas regerer Geschäftstätigkeit waren auf allen Marktgebieten Kursbestimmungen festzustellen, denen nur wenige unbedeutende Abwärtsbewegungen gegenüberstanden. Gewinne erzielten vor allem Polyphon plus 17,25, ebenso Schubert u. Salzer-Aktien plus 17,25, von denen sie nachbörslich aber wieder 3,75 Prozent einbüßten. Schubert u. Salzer-Genußscheine plus 11, Vereinigte Photoaktien plus 8, Genußscheine plus 4, Vereinigte Strohhof plus 5, Plauerer Gardinen plus 4, Vereinigte Zünder plus 3, Dresdner Bank plus 2,75 Prozent.

Leipzig. Die Tendenz war allgemein beständig. Eine Ausnahme machten Hühner-Quarz und Zünder-Wagon sowie Hugo Schneider, die einige Prozent billiger zu haben waren. Im übrigen betrug die Erhöhungen ungefähr 2 Prozent.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 751 Rinder, darunter 105 Ochsen, 178 Bullen, 447 Kühe, 21 Färren; 621 Rälber, 70 Schafe, 2661 Schweine. Verkauf: bei Rindern schlecht, bei Rälbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel. Preise: Ochsen: a) 52—54, b) 45—50, c) 32—38; Bullen: a) 53—56, b) 48—50, c) 43—45; Kühe: a) 50—52, b) 44—48, c) 32—40; Rälber: a) —, b) 70—74, c) 62—68, d) 52—58, e) 40 bis 50; Schafe: a) 62—66, b) 50—56; Schweine: a) 50—52, b) 50—53, c) 50—52, d) 45—50; Sauen: 42—48.

Kirchennachrichten für Zwönitz

Freitag den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Besichtigung des Friedhofes durch die Kirchengemeindeverwaltung. Beide Jugendvereine Freitag. Bei günstigem Wetter 1/2 8 Uhr Spaziergang nach der Moosheide.

Sonntag den 6. Mai Kindergottesdienst.

Friedenskirche, Methodisten-Gemeinde Feldstr. 71.

Donnerstag den 3. Mai, abends 8 Uhr, Gottesdienst.

Kirchennachrichten für Niederzweitz

Mittwoch den 2. Mai, abends 8 Uhr, Vereinsabend des Jungmädchenbundes im Pfarrhause. Donnerstag den 3. Mai, abends 8 Uhr, Sitzung des Bezirksausschusses im Pfarrhause.

Nächster Taufgottesdienst am Sonntag den 6. Mai, nachmittags 1/2 3 Uhr, in der St. Blasiuskirche.

Bereins-Nachrichten.

2765

Biedertafel.

Zur Beerdigung unseres Mitgliedes Emil Mai Sammeln Donnerstag 1/2 3 Uhr in der „Krone“.

Das Qualitäts-Rad Torpedo



Bequemste Teilzahlung

TORPEDO Fahrräder u. Schreibmaschinen Weilwerke A.G. Frankfurt a.M.

Vertreter: Max Kaufmann, Fahrradhandlung, Zwönitz, Schulstr. 50.

Möbel-Ausstellung

in Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern und Einzelmöbeln ca. 50 Musterzimmer Besichtigung ohne Kaufzwang empfiehlt

F. Oskar Reißmann

Werkstätten für Tischler- und Polster-Möbel Innendekoration Fernruf 273 Stollberg Herrenstraße Franko-Lieferung auch nach auswärts Günstige Zahlungsweise

Durchschreibebücher

liefert die Buchdruckerei.

Der schönste Schmuck!

für Veranden, Balkons, Fensterbretter usw. sind unstreitig meine weltberühmten, echten

Gebirgs-hängenecken!

Illustrierte Preisliste hierüber sowie andere Balkon-Gartenpfl. und Blumen-samen gr. u. fr. A. Gnadi, Versandgt. Zundering 45, Oberb.

Möbliertes Zimmer

wird per 7. Mai oder später gesucht. Angebote unter Nr. 2807 a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Berpfunde

am Freitag u. Sonnabend 2 Schweine. Fleisch, Fund 0,90, Wurst, Fund 1,30 Wt. Ouisel, Martin Günther, Rühnhaid Nr. 84.

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach d. Kopfe, Kopfschmerz, trübe Dr. Auf-lebs echten Frangulatee. Carl Schmidt Söhne, Drog.

Lieber Heinrich heißt der echte ges. gesch. Emaille-, Glas- und Porzellan-kitt. Er kittet wasser- und feuerfest. 611

Carl Schmidt Söhne, Drogerie, Bahnhofstr.



Hier hilft nur „Lebewohl“

das beste Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut

Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Carl Schmidt Söhne, Drogerie.